

Toleranz - die Fähigkeit des Menschen, sich selbst zu ertragen

17. Nov. 2014

Martin Schleske ist Geigenbauer. Er bringt Holz zum Klingen. Wer seine Werkstatt betritt, taucht nicht nur in dieses Universum von verschiedenen Hölzern, Werkzeugen, Lacken und akustischen Messungen ein. Bei Martin erfährt man etwas über die Geheimnisse des Menschseins und letztlich über sich selbst. Geigenbau ist für ihn ein Gleichnis für den Menschen, für den menschlichen Lebensweg.

Man kann ihm Stunden lang zuhören, wenn er davon erzählt, wie der Werdegang einer Geige dem eines Menschen ähnelt, man kann es nachlesen in seinem Buch „Der Klang. Vom unerhörten Sinn des Lebens“. Es ist ein Abenteuer. Das beste Holz für eine Geige wächst ganz oben in den Bergwäldern. Es ist langsam gereift, auf kargem Boden, bei ganz wenig Licht. Und es hat einen Eigenklang, wenn man mit dem Finger dagegen klopft und es ans Ohr hält. Jedes Stück Holz ein Eigenklang, wie wir Menschen auch. Die Eigenschaften, der Charakter, unser Wesen, geformt aus unseren ganz eigenen Lebenserfahrungen.

In unserer Stimme, unseren Gesten kommt es zum Klingen. In dem, was wir lieben, wonach wir uns sehnen. Und auch darin, wie wir Krisen bestehen. Das ideale Holz für eine Geige sollte wenig Winterholz und keinen Drehwuchs haben. Aber ideal gibt es nicht und die Kunst des Geigenbauers besteht darin, mit dem vorhandenen schöpferisch umzugehen. Es ist ein Dialog mit dem Holz, den die Hände und die Werkzeuge führen. Wie hat der Baum reagiert auf die Umwelt, auf seine Lebensbedingungen: gab es starken Druck durch Schneemassen, durch Wind, durch Verschiebungen im Hang, dadurch dass ein Nachbarbaum geschlagen wurde? Der Baum reagiert auf das, was ihm geschieht: er wächst krumm, das Holz wird dichter, schwerer. Für die spätere Akustik einer Geige ist es gar nicht gut, wenn der Baum dieses sogenannte Reaktionsholz ausbildet. Hier ist dann besonders die Kunst und die Erfahrung des Geigenbauers gefragt. Was braucht das Holz, wie kann man auf seine Fasern eingehen, wie kann man mit dem Reaktionsholz arbeiten?

Diese Station im Werdegang einer Geige hat mich besonders fasziniert. Hier bin ich besonders hellhörig geworden. Es gibt ja das Nichtperfekte, das Reaktionsholz auch im eigenen Leben. Brüche in unserem Lebensweg, auch Brüche in uns selber, seelische Abhölzigkeiten, Drehwuchs, Schwierigkeiten der eigenen Seele. „Eigentlich brauchen wir eine große Barmherzigkeit mit uns selbst und auch mit dem Holz, mit dem Leben, mit dem wir es zu tun haben“, sagt der Geigenbauer dazu. Wir brauchen diese Kraft in unserem Inneren, die uns hilft, das anzunehmen und zu tragen, was uns schwer fällt an uns selbst.

Für mich ist der Besuch in dieser Geigenbauerwerkstatt zu einer kleinen Lehrstunde der Toleranz geworden. Denn, so haben es die stoischen Philosophen, allen voran Cicero zum ersten Mal mit dem Begriff „*tolerantia*“ ausgedrückt: es ist die Fähigkeit des Menschen, sich selbst zu ertragen, ein schweres Schicksal, vielleicht auch das Ungehobelte, Schwierige in seiner Seele. Toleranz beginnt im Umgang mit mir selbst und erst im zweiten Schritt ist sie unabdingbar für das Zusammenleben mit anderen. Mit dieser nach innen gerichteten

Toleranz will ich diese Woche mit Ihnen beginnen, liebe Hörerinnen und Hörer und dann erst nach anderen Facetten Ausschau halten. Der Geigenbauer hat übrigens eine gute Nachricht für alle, denen diese Toleranz gelingt. Er sagt, erst das Reaktionsholz gibt der Geige ihren unverwechselbaren Klang. Es formt ihre Persönlichkeit. Wer von uns wollte darauf verzichten?

Redaktion: Pfarrer Frank-Michael Theuer (frank-michael.theuer@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/deutschlandfunk/morgenandacht>

Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>